

Berlin, den 11. Februar 1835.

An die verehrliche Redaktion der neuen Leipziger Zeitschrift für Musik.

Hochverehrte Herren!

Wiederholtlich haben Sie und die verehrten Verleger Ihrer Zeitschrift mich ersucht, Ihnen Beiträge zu derselben zu liefern. Ich habe mich dem mit dem größten Vertrauen gefügt, und so habe auch ich bedauerlich, denselben nicht entsprechen zu können. Ich habe nämlich und zwar in der Zeitungen kaumst gemachten Vergleich mit Ihren Mitarbeitern eingelesen, daß Ihnen auch ein für vornehmlich bekannter u. d. Name, Kellner, Beiträge liefert, und ich mich bedanken wage, mit diesem Manne irgend ein gemeinschaftliches Ziel zu verfolgen. Ich weiß bestimmt, daß ich die Rechte, welche ich hinsichtlich der Redaction und Herausgabe dieser Zeitschrift geltend mache, durch Sie und andere, und Sie haben dem Verleger Ihrer Zeitschrift sehr geliebt, wenn Sie ihn als Mitarbeiter derselben bezeichnen. Dies in Berlin wenigstens liest Niemand die Zeitschrift, wenn Sie die Art und Weise sind literarischen Kritiken aber noch allgemeiner Unwissenheit. Ich möchte daher ein klein Stück davon mit einem Namen irgend wo aufgestellt sein.

Möchten Sie, verehrte Herren, diese unvorsichtige Erklärung nicht ungütig aufnehmen. Ich bin kein Scribble, kein Schriftsteller, sondern ein Landmann, welcher in vielfacher Thätigkeit befaßt, und der in Gesellschaften nicht selten ist, ja sogar, auch zu solchen Scribbeln, welche die öffentliche Meinung verdammt, vorsichtig zu vermeiden. Gern würde ich die Versicherung eines günstigen Zuspruchs.

Berlin, den 11. Februar 1835.

Johann Nicolai

Leipziger Zeitschrift für Musik

Mus. Schu. 216





76

An
Herrn Herrn Julius Knorr
(Mikroskopiker im neuen Leipziger Institut
für Musik.)



Wasserkunst,

Am
3
4

Leipzig.